

## Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“

**Ärztliche Hilfe für die Ärmsten**

Erst nach Ende meiner Berufstätigkeit als Internist und Krankenhausarzt konnte ich den schon lange gehegten Gedanken, hilfsbedürftigen, mittellosen Menschen in Entwicklungsländern ärztliche Hilfe als Zeichen der Brüderlichkeit zu geben, in die Tat umsetzen. Im Komitee „Deutsche Ärzte für die Dritte Welt“ fand ich die hierzu erforderlichen Strukturen: Es sind eingerichtete Unterkünfte und Arbeitsplätze in einfacher, landesgemäßer Form, es bestehen Beziehungen zu regionalen Trägerorganisationen weltlicher oder kirchlicher Art, es gibt einheimische Helfer von ärztlichen und zahnärztlichen Kollegen über Schwestern, Gesundheitsarbeiter und Fahrer, und schließlich ist auch für die Wartung von Unterkunft und Wäsche und die Ernährungsbetreuung gesorgt.

**In den Slums von Manila oder Kalkutta**

Die Stützpunkte finden sich in der Slum-Region Tondo von Manila, auf der südlichsten Insel der Philippinen, Mindanao, in Howrah-Kalkutta und in Cali/Kolumbien. Die einheimischen Helfer sichern die Überwindung der sprachlichen Barrieren und damit den Zugang zu den Patienten. Die Zahl der Patienten ist überall groß, einfache Diagnostik und die Behandlung erfassen die gesamte Palette üblicher und tropischer Krankheiten. Für besondere Probleme stehen einheimische Fachärzte und Krankenhäuser zur Verfügung, deren Unkosten vom Komitee getragen werden.

Das Komitee sorgt auch für eine ausreichende Arzneimittelversorgung innerhalb einer streng begrenzten Arzneimittelliste, wobei die Medikamente in den jeweiligen Ländern bezogen werden oder der Nachschub von deutschen Hilfswerken

wie Misereor kommt. Die soziale Schichtung der betreuten Patienten ist so, daß sie nicht die Mittel hätten, die Hilfe einheimischer Ärzte gegen Bezahlung in Anspruch zu nehmen. Die Gewährung von Arzt- und Krankenhaushilfe ohne Bezahlung ist noch viel zu selten, scheint aber langsam zuzunehmen.

Ich war in den Projekten Manila und Kalkutta und kann sagen, daß dort die Betreuungsbedürftigkeit sehr hoch ist und daß ein grenzenloses Vertrauen in die Güte und die Kunst der deutschen Ärzte besteht. Wir sind an allen Punkten bemüht, Einrichtung und Diagnostik zu verbessern, und gerade in der chaotischen Stadt Kalkutta haben wir in den letzten Monaten auf diesem Weg einen wichtigen Schritt getan, der zur Einrichtung einer aufnahmefähigen Ambulanz und zu verbesserten Diagnostik- und Therapiemöglichkeiten in diesem Jahr führen wird.

Die Intensität der Erlebnisse, die Einordnung in ein sehr bescheidenes Leben, die Auseinandersetzungen mit Schmutz, Staub, Gerüchen und Klimaunverträglichkeiten stellen an Europäer hohe Anforderungen. Obwohl inzwischen mehr als 350 Ärzte in den Einsatzorten waren, sind wir dennoch von schweren, insbesondere tropenspezifischen Erkrankungen verschont geblieben. Wir wollen nicht belehren und verbessern, wir wollen also keine Entwicklungshilfe im ursprünglichen Sinne leisten, wir wollen nicht missionieren und treten schon gar nicht als Neo-Kolonisatoren auf. Ärztliche Zuwendung und Hilfeleistung sind intensive Gesten der Hochachtung und der Brüderlichkeit gegenüber diesen armen Menschen. Daraus gewannen bisher alle an der Aktion teilnehmenden Ärzte auch wesentliche positive Erfahrungen, die sie nicht missen möchten.

Wir wurden mit Problemen im gesundheitlichen und sozialen Bereich konfrontiert, die wir nicht kannten. Die psychologische Belastung, besonders in den Anfangstagen, war bei allen hoch. Nur wenige waren dieser Belastung nicht gewachsen und reisten vorzeitig ab. Das Ziel für die bevorstehenden Jah-



Ein nahezu unglaubliches Bild, doch es entstammt der alltäglichen Realität: Tausende von Menschen leben am großen Müllberg in Manila. Sie suchen sich aus den Abfällen ihren Lebensunterhalt zusammen

re ist die Vertiefung der Kooperation mit Einheimischen, denen wir Freund, Lehrer und möglichst auch Vorbild sein möchten.

Das Komitee „Ärzte für die Dritte Welt“ hat mit seinen umfassenden Bemühungen, zu denen ein sich immer mehr vergrößernder Apparat auch an technischen Geräten wie Kraftfahrzeugen hinzukommt, natürlich auch einen wachsenden Finanzbedarf und braucht deshalb Spenden. Unser zweites Anliegen aber ist es, Ärzte zu bewegen, Kontakt mit uns zu suchen, um sich bei Überlegungen beraten zu lassen, die ihnen auch eine Verwendung im Drittlandeinsatz realisierbar erscheinen lassen. Zu genauen Informationen, Diskussionen und allen erwünschten Auskünften stehen neben dem Verfasser ständig die Mitarbeiter des Komitees „Ärzte für die Dritte Welt“, Elsheimer Str. 9, 6000 Frankfurt 1, Tel.: 0 69/ 71 91 14 56 gerne zur Verfügung. Spendenzahlung (gegen Steuerquittung): Postgiro Frankfurt, Konto-Nr.: 555 555-607 (BLZ 500 100 00).

**Anschrift des Verfassers:**

Dr. med. Lothar Watrinet  
Im Grund 15  
5210 Troisdorf

## Lateinamerika

# Tropfen auf den heißen Stein?

Südamerika übt auf viele eine ungeheure Faszination aus, ist ein Traumreiseziel: Farbenfrohe Indiomärkte in den Andendörfern, die wiederentdeckte Inka-Stadt Machu Picchu, die grandiosen Wasserfälle von Iguazú, die einmalige Tierwelt der Galapagos-Inseln.

Kolumbien, das viertgrößte Land Lateinamerikas, steht meist nicht auf dem Programm. Und das Stichwort „Cali“ findet sich in der Regel allenfalls unter den Warnhinweisen. Die Millionenstadt Cali, im Süden Kolumbiens gelegen, ist eine der Hochburgen von Gewalt und Kriminalität. Ein jahrelanger Bürgerkrieg hat die Kolumbianer an das Klima der Gewalt gewöhnt. Die häufigste Todesursache bei Männern zwischen 15 und 40 Jahren ist Mord und Totschlag.

„Bala o machete?“ („Kugel oder Buschmesser?“) fragt Padre Alfredo, ein Nürnberger Jesuit, wenn er wieder einmal zur Beerdigung eines jün-

geren Mannes gerufen wird. Seit 7 Jahren lebt und wirkt er in den Armenvierteln mit den klingenden Namen El Retiro (der Ruhesitz), El Vergel (der Obstgarten) und Aguas Blancas (Weiße Wasser). In den letzten 3 Jahren hat er Unterstützung bekommen durch die „Ärzte für die Dritte Welt“.

### Zwei kleine Ambulanzen für das Nötigste

Eine medizinische Basisversorgung haben wir uns vorgenommen für die Menschen, die es sich finanziell nicht leisten können, zum Arzt zu gehen, geschweige denn die Fülle von Medikamenten zu bezahlen, die ihnen rezeptiert worden sind. Auch in Kolumbien ist nur der ein guter Arzt, der mindestens 4 oder 5 verschiedene Medikamente auf ein Rezept schreibt, wovon in der Apotheke dann wegen weitgehender Zahlungsunfähigkeit nur die billigsten Medikamente gekauft werden können. Zwei kleine Ambulanzen haben wir errichtet – eine größere in Retiro mit täglicher Sprechstunde und eine kleinere in Vergel, wo zweimal pro Woche die dringendsten Probleme geregelt werden können. Das Spektrum der Krankheiten ist groß, unsere diagnostischen Möglichkeiten aber sind sehr begrenzt; entscheidend ist die Erfahrung, der diagnostische Blick. Die exakte Anamnese entschlüsselt so manche bis dahin verborgene Zusammenhänge. Gute Spanischkenntnisse sind dabei unabdingbare Voraussetzung für ein effektives Arbeiten.

Es überwiegen die sogenannten Krankheiten der Armut: Epidemien an Durchfallserkrankungen, was bei den porösen Wasserleitungen und der schlechten Wasserqualität nicht verwunderlich ist. Immer wieder Infekte der oberen Luftwege, wobei der latente Proteinmangel zu einer



Am Rande des riesigen Müllbergs von Manila (dazu auch das Titelbild dieses Heftes) liegt der schlichte medizinische Stützpunkt, in dem die „Ärzte für die Dritte Welt“ mit ihren Helferinnen und Helfern arbeiten  
Fotos des Autors